



Ludwig von Mises *Forum*



Universität Bayreuth

„Das Weltwährungssystem vor dem Zusammenbruch?“

Geldsystemkritik und Reformansätze

Markus Schiml

Dipl.-Volkswirt (Univ.)

Campus² – Institut für ökonomische Bildung

7. Dezember 2006

18 Uhr s. t.

H 22, RW

Ein Vortrag des Ludwig von Mises
Forum in Zusammenarbeit mit

oikos Bayreuth
students for sustainable
economics and management

Veranstaltungshinweis:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herr **Markus Schiml**, Leiter des Institutes für Ökonomische Bildung Campus², und Lehrbeauftragter an der Universität Bayreuth, hält in Bayreuth im Ludwig von Mises Forum einen Vortrag unter dem Titel:

„Das Weltwährungssystem vor dem Zusammenbruch?“ **Geldsystemkritik und Reformansätze**

Dabei geht Dipl.-Volkswirt Schiml auf die Argumente der verschiedenen kritischen Strömungen ein und stellt sie gegenüber (siehe auch Abstract).

In der anschließenden Diskussion können Fragen gestellt und unterschiedliche Standpunkte diskutiert werden.

Veranstalter: Ludwig-von-Mises-Forum an der Universität Bayreuth
Universitätsstraße 30
95447 Bayreuth

in Zusammenarbeit mit OIKOS Bayreuth

Veranstaltungsort: H 30, FAN
(Hörsaal Nr. 22, Fakultät Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
auf dem Gelände der Universität Bayreuth).

Lageplan der Uni: <http://www.uni-bayreuth.de/campus/lageplan.htm>

Datum u. Beginn: 07. Dezember 2006, 18.00 Uhr
Dauer ca. 2 Stunden

Kontakt: info@campus-quadrat.de

Referent: Dipl.-Volkswirt (Univ.) **Markus Schiml** ist Verleger, Herausgeber der Zeitschrift „Der Ökonomiestudent“, Lehrbeauftragter an der Universität Bayreuth und gründete zusammen mit Thomas Rudolf das Ludwig-von-Mises-Forum in Bayreuth. Er ist Inhaber des Instituts für Ökonomische Bildung Campus². Er promovierte bei Prof. Bernhard Herz zum Thema Asset-Price-Bubbles. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen u.a. Geldtheorie, Geldpolitik, Wachstumstheorie, Rohstoffökonomie, und Wirtschaftsgeschichte. Zusammen mit Christian Wolf ist er Coautor im neuen Buch von Uwe Bergold und Roland Eller: „Investmentstrategien mit Rohstoffen“, Kapitel 11, Wiley-VCH Verlag, Weinheim

Preis: freier Eintritt, Voranmeldung erbeten

Alternative Geldexperimente und aktuelle Reformansätze

In den letzten Jahren ist die Akzeptanz des aktuellen Wirtschaftssystems aus mehreren Richtungen in starke Bedrängnis geraten. Vor allem das Geld- und Weltwährungssystem ist durch die spekulativen Übertreibungen, die Verschuldungsproblematik der Dritten Welt, die global ebenfalls sehr hohe Staatsverschuldung in den Industrieländern sowie verschiedene Währungs- und Börsenkrisen von Schwellen- und Industrieländern unter sehr starke Kritik geraten. Wenn man diese Kritiker einordnen sollte, so sind dies einmal Sozialisten, Globalisierungsgegner, Mittelständler sowie Wissenschaftler bzw. Praktiker, die sich der österreichischen Tradition um die Geldtheorie Carl Mengers oder dem Ansatz von Friedrich August von Hayeks verschrieben haben, sowie ein Kreis, der sich auf die Lehre von Silvio Gesell (1916) beruft. Weiterhin macht die debitistische Lehre von Paul C. Martin, die verwandte Eigentumstheorie des Wirtschaftens und der neue Wachstumsmarkt des "Islamic Bankings" von sich reden.

Vor allem die ersten beiden Ansätze der Österreichischen Schule und der Freigeldlehre offenbaren liberale Lösungsansätze, die unter freiheitlichen Rahmenbedingungen durchaus Kombinationspotential aufweisen. Als Gemeinsamkeit ist zweifellos die Skepsis über die langfristige Stabilität des Geld- und Wirtschaftssystems in der aktuellen institutionellen Form zu konstatieren. Während die Anhänger Mengers die Ursache für die ihrer Meinung nach schädliche zu hohe Liquiditätsmenge in erster Linie auf das staatliche Geldmonopol zurückführen und eine Wiederauflegung des

disziplinierenden Goldstandards fordern, sehen die „Gesellianer“ das Problem der regelmäßig wiederkehrenden Wirtschaftskrisen in erster Linie am bestehenden Zinssystem, welches zu einer starken Geldhortung verleitet und nur durch ein letztlich ohnehin unmögliches exponentielles Wirtschaftswachstum vermieden werden kann.

Dass beide Ansätze bereits einmal sehr gut funktioniert haben, kann man anhand mehrerer praktischer Beispiele sehen. So beruft man sich bei Gesell und seinen Anhängern auf historische Beispiele des mittelalterlichen Brakteatengeldes, verschiedene Papiergeldversuche oder auf das österreichische Wörgl-Experiment sowie auf die aktuellen Strömungen von erfolgreichen regionalen sowie sektoralen Komplementärwährungen wie das kanadische LET-System, die Schweizer Wirtschaftsring-Genossenschaft (WIR), das dänisch-schwedische J.A.K.-System, das deutsche „Chiemgauer-Geld“ und die aus akademischen Kreisen entwickelte Bildungswährung „Saber“ in Brasilien. Auf österreichischer Seite erinnert man sich in erster Linie an die guten Erfahrungen mit dem Goldstandard und verweist aktuell nach dem Anstieg der Rohstoffpreise auf die Wiederentdeckung des Goldes als Anlage- und Geldform, das seit der Erfindung des Geldes vor mehreren tausend Jahren nichts am Charakter als Krisenmetall verloren hat.

Thorsten Polleit, der Chefvolkswirt von Barclays Capital und "ECB-

Watcher" [1] drückte dies wie folgt aus:

"Die Auffassung, Gold werde seine Geldfunktion nicht wiedererlangen, entstammt dem Glauben, der Papiergeldstandard, dem heute alle großen Währungen unterliegen, sei ein 'sicheres' Regime. Doch es handelt sich um ein großes Experiment, dessen Ergebnis im Ungewissen liegt. Papiergeld ist ein 'Schönwetter-Regime'. Dass es eine dauerhaft verlässliche Einrichtung ist, kann daher nicht als gesichert gelten. Die Notwendigkeit, künftig einmal zu einer Edelmetall- bzw. Goldbindung des Geldes zurückkehren zu müssen, kann nicht ausgeschlossen werden." [2].

Die Aktualität dieser Diskussion zeigen die Themen auf der Prague Conference on Political Economy im April 2006 bzw. die OIKOS-Konferenz zum nachhaltigen Geldsystem im Mai 2006 mit je einem Workshop über Geldsysteme und Komplementärwährungen. Die Referenten der diesjährigen Rohstoffmessen in München sollten dieser Problematik auch in diesem Jahr große Beachtung schenken.

Markus Schiml

[1] Als ECB-Watcher bezeichnet sich eine Gruppe von Wissenschaftlern und Praktikern, welche die Aktivitäten der Europäischen Zentralbank dokumentiert und bewertet.

[2] Thorsten Polleit in „Die Welt“ vom 20. Dezember 2004.